



daß alle Personen, die durch die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember getötet hätten, auf Grund von Untersuchungen, die in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen vorgenommen werden sollten, entschädigt würden. Die Verhaftung aus dieser Forderung konnten die Verantwortlichen nicht aus dem Grunde von Wien ableiten. Wenn England, Frankreich und Italien einen Rechtsakt zu diesen Forderungen haben, so hat sich auch Italien, denn es sind Forderungen, so hat sich auch Italien, das alle durch seine Note, ohne es direkt anzusprechen, diese Einmischung in das griechische Gerichtsverfahren für unberechtigt erklärt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sich an einer noch weitergehenden Vergewaltigung Griechenlands nicht beteiligen werde. Dieser Entschluß sollte offenbar in Rom ins Wanken gebracht werden.

#### Entscheidung.

**Rom, 8. Januar.** Der unerwartet schnelle Schluss des Kriegsrates hat nach den bisherigen Aufstellungen über die wichtigsten Entscheidungen, die auf dieser Konferenz herbeigeführt werden würden, Lebenshaftes Bestreben hervorgerufen. Insbesondere ist man peinlich darüber berührt, daß die offizielle Note über den Abschluss der Beratungen sich lediglich der Vermittlung enthält. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die italienischen Blätter ihre Verblüffung und Enttäuschung kaum verbergen können. Besonders ist die in dem Beiratsrat des „Secolo“ zur Schau getragene Stimmung eine höchst gedrückte und pessimistische. Das Blatt beklagt, daß die offizielle Mitteilung keinerlei Inhaltsstoffe über die Beratungengegenstände und Befehle des außerordentlichen Kriegsrates bringt. Die öffentliche Meinung sei daher auf Vermutungen angewiesen und der ganze Zweck des Kriegsrates sei schwer herauszufinden. Der „Cor. d. Sera“ glaubt, daß der Kriegsrat gewisse Fragen bringen werde, insbesondere militärische Angelegenheiten, wie die Lage in Mazedonien und Griechenland sowie die Antwortnote an Wilson einer Lösung entgegengeführt hat. „Popolo d'It.“ sucht Trost und Ermunterung für die Viele Italiens in der Rede Wolfels beim Festmahle zu Ehren der Teilnehmer am Kriegsrat. Ueberhaupt füllen die Zeitungen ihre Spalten mit Beschreibungen des Schlußessens und der Strafenumgebungen, aus denen hervorgeht, daß die in großem Umfange geplante Demonstration recht erfolgreich abgefallen ist.

Lord George, Briand und Sarraï sind noch am Sonntagabend von Rom abgereist.

Einen Kommentar zu der italienischen Mitteilungschein folgende Nachricht zu liefern:

**Genf, 8. Januar.** Einen auffällig scharfen Artikel gegen die Sucht Italiens, seine Sonderinteressen denen der Verbündeten voranzustellen, enthält das „Journal des Debats“. Den Anlaß hierzu bietet dem Blatt die aus der römischen Konferenz nach Paris gelangte Mitteilung, daß Italien nur um den Preis gewisser Zugeständnisse sich bestimmen lassen möchte, seine Abriegelung gegen das Zusammenwirken mit den Westmächten aufzugeben. In dem Augenblick, wo es sich, das Ansehen der Verbündeten in Griechenland wiederherzustellen, müßten alle Sonderinteressen zurücktreten, müßte alles häßliche Märchen und Fiktionen aufhören.

Im übrigen scheint die große Beratung keine anderen Ergebnisse erzielt zu haben, wie ihre Vorgängerinnen. Mit großen Worten und hinausprojizierter Siegeszuversicht geminnt man keine Schlagen. Alle bombastischen Prophezeiungen können uns nicht schrecken. Wir vertrauen auf Hindenburg und Zudenorff.

### Die Lage auf dem Balkan

#### Der österreichische Generalstabbericht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.**  
Der Feind ist gestern bei Jockani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchdrangen, führten die Truppen des Feldmarschalls unter Ludwig Goltzinger im Namen von Dobesti zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen; gleichzeitig wurde der Feind auch im Bereich des Mr. Dobesti gemorren. Die Russen wichen auf ganzer Front, Jockani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 1100 Mann gefangen und 6 Geschütze erbeutet.

**Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.**  
In den Tälern der Putna und Gajita erlitten wir neuerlich feindlichen Waden. Auch am oberen Taju wurde Fortschritt erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenfälle zu entziehen versuchte.

#### Die Einnahme von Jockani.

Jockani bildet den linken Flügelstützpunkt, der nach Norden hin den Hauptteil Rumäniens deckenden Befestigungslinie gegen Rußland, deren Mittelpunkt Jundeni und deren nördlicher Endpunkt Galatz ist. Nach Süden und Südwesten hin war Jockani, da man von dort keinen Feind erwartete, nicht besonders befestigt worden. Die Unfähigkeit, die Serzethlinie zu verteidigen, war die schlimmste Ursache der katastrophalen Lage für die Serzethlinie, die im Gebirge stehenden Truppen der Heeresgruppe Erzherzog Joseph von Westen, gleichzeitig mit dem Druck der Truppen der Heeresgruppe Mackensen von Süden und Osten, durch das Gebirge auf die russische Front gegen Steniberg vorstießen. Die stützartige Verbindungen für die Verteidigung der Serzethlinie und vor allen Dingen für die Verteidigung von Jockani wurde ernstlich gefährdet, als in der Ebene und in der Gegend von Jockani die feindlichen Bestellungen unter Feuer genommen wurden. Die einmaligen vergeblichen russischen Angriffe vom 6. Januar im Ditoz-Tal und die Kämpfe am 7. Januar im Uzo-Tal und Silitz-Tal waren nichts weiter, als vergebliche Versuche des Feindes, dem Druck des Angreifers von Westen zu widerstehen. Die der Angriff der Russen aus der Front Jockani-Fundeni einem Ausfall des von zwei Seiten bedrohten Gegners gleichmachte war. Der Fall von Jockani war beinahe erfolgt, trotzdem die Russen zwischen den beiden stützartigen Punkten am Ditoz-Tal die Feldwerke erbeutet hatten, die jedoch den Angreifer nicht aufhalten vermochten. Jockani fiel und der geschlagene Feind ging unter Hinterlassung von 3900 Gefangenen und sonstiger Kriegsbeute auf die Putna zurück. So ist denn der weithin bekannte Stützpunkt der berühmten Serzethlinie eben in den Händen der Zentralmächte und deren Verbündeten, wie im Ditoz-Tal, die Befestigung der Heere der Russen unter Feuer liegende Stellung Gajita, die den linken Flügel der Linie zu Wien bestimmt war.

Daß die russischen Truppen, denen selbst im eigenen Lande Privatgeheimnis nicht selbst ist, den rumänischen Fronten in Belgrad, in der Ebene und in der Gegend von Braïla zu erklären müßten, war zu erwarten, und es erscheint dem verwunderlich, daß trotz 350 mit Getreide beladene Waggons unversehrt in die Hände des Siegers fielen.

#### Galatz vor dem Fall.

**Atina, 8. Januar.** Nach Schweizer Korrespondenzangaben aus Mailand bereiten „Secolo“ und „Cor. d. Sera“ in ihren getriggen journalistischen Telegrammen aus Petersburg auf den nahen Fall von Galatz vor.

#### Brüllow in Rumänien.

Unsere Mitteilung, daß General Brüllow das Kommando in Rumänien am Serzeth übertragen worden sei, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Nach einer Meldung des „Cor. d. Sera“ soll Brüllow in Gemeinschaft mit General Verhelto den Plan zur Entlastungsoffensive am Serzeth entworfen haben und mit der Ausführung betraut sein. Wadeniens weiterer Vormarsch soll um jeden Preis verhindert werden, was allerdings bislang vorbei gelungen ist. Man wird aber unbedingt die Serzethlinie zu halten versuchen, um den Rückzug bis hinter den Pruth, der eine unmittelbare Bedrohung Belgrads darstellen würde, zu vermeiden. In diesem Zweck haben die rumänischen Regierungen nach der Moldau geworfen, um mittels gewichtiger Kräfte den Vormarsch der Mittelmächte zum Stehen zu bringen. In russischen Militärkreisen wird die Stärke der feindlichen Truppen an der rumänischen Front auf annähernd 600 000 Mann geschätzt.

#### Die Petroleumente in Rumänien.

Allmählich kann man sich eine Vorstellung bilden über die reiche rumänische Petroleumbeute der Verbündeten. Trotz aller Fortschrittsarbeiten sind die Zentralmächte ihre Petroleum- und Bergbauergänge in Rumänien. In Campina haben inmitten krenender Petroleumfontänen drei Pumpen mit 2000 Waggons Vorrat unversehrt. Die Vorarbeiten in Buzu wurden noch nicht abgeschlossen. Von einer Viertel Million Tonnen Petroleum der Westbank im Hafen von Konstanza wurde höchstens ein Drittel durch den Brand vernichtet. Die große Bohrungspumpe, die in Konstanza erbeutete Petroleum nach Gernado in die Donauländermärsche, die Stromaufwärts nach Regensburg geleitet werden. Die fossile Beute wird folgendermaßen aufgestellt: Oesterreich-Ungarn und Deutschland erhalten nach Dedung des türkischen und bulgarischen Bedürfnisses je eine Hälfte der erbeuteten Petroleummenge. Oberst Thomson, der englische Militärattaché in Bukarest, hat seine Arbeit nicht vernachlässigt. Die Zentralmächte können ihre Bedürfnisse aus den reichen Kohlengebieten von Campina, Wlochi, Buzu und Moreni decken. Nur das haben die Engländer erreicht, daß sie die englischen, französischen, belgischen, amerikanischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Kapitalkräfte um einige hundert Millionen geschädigt haben.

#### Die rumänischen Gesamtverluste.

Die 67. rumänische Verlustliste vom 29. Dezember weist in der Endaufzählung die Namen von 34 672 gefallenem, vermißt und verwundeten Soldaten auf. Die Zahl der Gefallenen, verwundeten oder vermißten Offiziere beträgt 10 048. Darunter sind 10 Generäle, 10 Obersten und Oberleutnants. Damit hat fast drei Viertel des aktiven rumänischen Heeres außer Gefecht gesetzt worden. Die schwersten Einbußen haben die benutzten Regimenter der 1., 2. und 3. rumänischen Armee erlitten. Die letzten Verlustlisten verzeichnen eine Anzahl gefallener und verwundeter Offiziere der rumänischen Generäle und Hauptleute. Bis her sind 15 der bekanntesten rumänischen Schriftsteller dem Kriege zum Opfer gefallen.

#### Das Risiko der Saloniki-Expedition im englischen Lichte.

„Morning Post“ legt in einem Artikel über Saloniki: Der Unterhalt dieses Heeres von einer halben Million Mann, der Transport von Tausenden von Geschützen und unbeschädigten Munition, Proviant und sonstigen Ausstattungsgegenständen, namentlich aber der Lebensmittel, daß kein Soldat ohne Brot, Fleisch und Gemüse auskommen würde, das Risiko der Saloniki-Expedition gesehelt wurde, haben die Kosten der Unternehmung am Balkan für die Entente ungeheuer auf die Summe von 600 Millionen Pfund (770 Millionen Reichsmark) aufgetrieben. Die Höhe der indirekten Schäden lie überhaupt kaum zu berechnen. Was hätte man vielleicht erzielen können, fragt das Blatt, wenn im Sommer 1916 das Balkanheer nach Frankreich gebracht worden wäre und an der Somme 500 000 Soldaten mehr bereitgehalten hätten? Was sind nun die praktischen Vorteile dieser Expedition? Schmecken ist das beste. Die Entente hat im Mittelmeer eine Reihe wertvoller Transportdampfer mit Tausenden von Soldaten, Hilfstruppen und sonstige Kriegsschiffe infolge der griechischen Risse und die schwerige Uebernahme des griechischen Archipels, werden zahlreiche Schiffe nutzlos verbrannt. Auch die wirtschaftlichen Vorteile, die Rumänien im letzten Jahr. Der Balkan und Deutschland-Türkei ist heute enger denn je und auch Griechenland hat sich entgegen unseren Erwartungen mehr und mehr auf die Seite der Mittelmächte gestellt. Rumänien hat in seinen schwersten Tagen keine entscheidende Unternehmung durch Serbien und Bulgarien unternommen, die die Mittelmächte in Saloniki in Risiko, ähnlich dem von Gallipoli, obgleich die Aussichten des Saloniker Unternehmens weit besser waren. Die hieraus zu ziehenden Konsequenzen muß man der Regierung überlassen. Wir müssen ernstlich überlegen, ob das Heer der Saloniki die Stärke erhalten kann, um ein Risiko von Tausenden von Geschützen zu übernehmen, oder ob man nicht besser täte, die Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu bringen.

#### Griechische Stimmung gegen die Entente.

**Szag, 8. Januar.** „Dain Mail“ meldet aus Athen: Die Stimmung gegen die Entente ist allgemein sehr unzufrieden, daß die Regierung unmöglich sein wird, die Bedingungen der Note durchzuführen, selbst wenn keine anderen Mittel vorhanden wären, um den Druck der Mittelmächte aufzuheben. Ganz Athen ist erbost gegen die Alliierten. Während der griechischen Behörden die Durchführungen ihrer Zusage gefordert haben, haben die Truppen in Gajita, wo das wertvollste Kriegsmaterial liegt, ankastet doch, wie das Ultimatum es verlangt, nach dem Südwesten geschickt werden. Die Truppen wurden von Chalkis nach Amthaga gebracht, wo sie die Güter eines Nachkommens von Prinz, eines Herrn Noel, festnahmen. Sie zwangen die Bewohner der Insel, sich zu verschanzen.

Zehntausende Soldaten wurden verhaftet und die Zivilbevölkerung vor der Teilnahme an der nationalistischen Bewegung gemahnt. Die Befehlungen des der provisorischen Regierung angehörigen Herrn Terzios wurden befolgt. Mit trapper Not konnten Noel und Terzios mit den englischen Angestellten der Engländer gebührend vermerkt, einschließlich der Königin, die in Athen in das Dorf Gloms ein und umgeben den Bergwerksbesitzer mit Militär. Die Räume von Gajita stellte eine der Fortbewerger der Entente dar. Schon vor 14 Tagen fand ein heftiges Artilleriegefecht zwischen Chalkis und Gajita statt. Die Unmöglichkeit ist von ernstlicher Bedeutung.

Der Generalgriechische Presse ist derart, daß man ihnen fast alle Nachrichten über die Lage der Dinge in Athen an die Entente erwarten kann. Die ganze Presse steht unter der Kontrolle des Königs und der Behörden und erklärt in lebensfährlichen Ausdrücken, die Lage sei unhaltbar, und Griechenland solle sich nicht durch Hunger zur Annahme der Note zwingen.

**Sera, 8. Januar.** Wie der Wiener Mitarbeiter des „Cor. d. Sera“ meldet, werden seit 40 Tagen Infolge der Blockade in Athen keine Zeitungen und keine Post verteilt, nur die amtlichen Heeresberichte der Kriegsverfahren, darunter die Berliner Funkprüche, werden befolgt. Die deutschen Beschlüsse über den rumänischen Feldzug machen in der Öffentlichkeit starken Eindruck.

#### Mißbrauch griechischer Kriegsschiffe durch die Engländer.

Der „Matin“ meldet aus Athen: Die Engländer benutzen den griechischen Kreuzer „Hudra“ zum Transport von Kriegsschiffen, um allmählich die griechischen Flotten zu beschleunigen, die nach nicht in ihrer Hand sind. Voreinleitend landeten die Deutschen unter dem Schutze zweier englischer Kreuzer auf den Inseln Poros und Hudra, die südlich des Golfes von Salamis gelegen sind, und beschlagnahmten sie im Namen der Regierung Westinghous.

#### Reuter wiegelt auf.

**London, 8. Januar.** Reuter erzählt, daß die griechische Regierung den Alliierten eine Reihe von Erklärungen überreicht hat, die weder auf eine Zurückweisung, noch auf eine Annahme der Note der Alliierten hinauslaufen. Die griechische Regierung wolle an gewisse Schwierigkeiten, den Forderungen der Alliierten nachzukommen, sein. Die Haltung der griechischen Regierung, wie sie hier in diesen Erklärungen widergespiegelt, ist keineswegs unanschlagig, wie die Haltung der kaiserlichen Presse.

Die Antwort an die griechische Regierung werde in Rom verfaßt, weil so viele Minister der Alliierten dort umwohnend seien. Inzwischen dauere die Besichtigung der rumänischen Truppen, die in der Antwort auf das Ultimatum der Alliierten verprochen worden war, fort und gehe offenbar in einer Weise vor sich, die die Gedanken der Alliierten zufriedenstelle.

#### Der Seekrieg

##### Untergang eines italienischen Kriegsschiffes.

Wie der „Pester Anz.“ aus Gissio erzählt, ist dieser Tage vor Korfu ein italienisches Unterseeboot „Szerlör“ mit einem vollbesetzten Armeekorps, der zufällig an Bord war, untergegangen. Der Besatzung betrug 7 Seeoffiziere und 35 Offiziere des Landheeres.

##### Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Einer Saager Meldung des „Pester Anz.“ zufolge soll der englische Panzerkreuzer „Shannon“ Ende November im Osten der Schelde von England durch Auflaufen auf eine Mine gesunken sein.

Der Panzerkreuzer „Shannon“ ist ein älteres Kriegsschiff aus dem Jahre 1906. Er verdrängte 14 800 T.

##### Der „Gaulois“ und „Avernia“-Dier.

**Brüssel, 8. Januar.** Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungskräften gesicherte französische Minenschiff „Gaulois“, 11 800 T., durch Torpedoschiff verlor. Daselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Berühmten begleiteten englischen voll beladenen Transportdampfer „Avernia“, 14 278 T., und am 3. Januar einen voll beladenen tief beladenen Transportdampfer von etwa 6 000 T. verlor.

#### Ein französisch-italienisches Seegefecht.

Wie der „Pester Anz.“ nachträglich von einer französischen Seite erzählt, hat am 22. Dezember ein Nachgefecht zwischen einem französischen Kreuzer und einem italienischen Kreuzer stattgefunden, wobei der französische Kreuzer die Oberhand gewann.

(Im Mittelmeer hat es schon einmal vor längerer Zeit einen blutigen Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Seeoffizieren gegeben.)

#### Ein deutscher Dampfer nach Marseille aufgebracht.

Der „Pester Anz.“ zufolge meldet Genoa, daß ein großer Schwyer einen deutschen Dampfer in den Hafen von Marseille einbrachte, der sich in den griechischen Gewässern befunden hatte. Der deutsche Dampfer wird für Handels- und militärische Zwecke verwendet werden.

#### Verenkt.

**London, 8. Januar.** Klostb. meldet: Der norwegische Dampfer „Danis“ ist wahrscheinlich verentt worden.

**Paris, 8. Januar.** „Pet. Par.“ zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere Fischdampfer verentt.

**Kopenhagen, 8. Januar.** „Berl. Tid.“ meldet, daß der dänische Dampfer „Maesborg“ (1917 T.) wahrscheinlich im Kanal verentt wurde. Der Dampfer bestand sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Sundberland nach Kopenhagen, als einer der gewöhnlichen Fischdampfer verlangte. Die 18 Mann Besatzung der Maesborg wurden wohlbehalten in Drek gelandet.

**London, 8. Januar.** Klostb. meldet: Der Schoner „Vreda“ wurde von einem feindlichen Unterseeboot verentt, die Besatzung wurde gefangen. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Lauvar“ verentt wurde.

**Hilferufe des 5000 Tonnen-Dampfers „Bille du Havre“.**  
**Rotterdam, 8. Januar.** Die spanischen Marconi-Stationen in Bilbao, Ferrol und Gullina erhielten drastische Hilferufe von dem französischen Postdampfer „Bellepue“ und einem italienischen Hilfskreuzer, denen zufolge das Schiff durch ein deutsches U-Boot beschossen wurde. Später lang man eine drastische Mitteilung von einem holländischen Dampfer auf, der dem Postdampfer Hilfe brachte. Die Hilferufe hielten 23 Stunden an, ehe sie verstummten.

#### Die Zwischfälle.

**Rotterdam, 8. Januar.** Die Londoner „Nation“ schreibt: Unser Siffstema ist jetzt bezaht beschränkt worden, daß, wenn er noch weiter so beantragt wird, die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und der Ausfuhr von Geld, der notwendig ist, um unsere finanziellen Verbindlichkeiten zu erfüllen, Gefahr laufen würde, zu lahm zu werden. Unter diesen Umständen verpicht die Ausbeziehung einer großen Offense von Saloniki aus nicht den Sieg, sondern nur alle erhoffen, sondern den Verlust unserer Ueberlegenheit.

#### Von den Kolonien und Obersee

**Schwere Niederlage der Engländer in Deutsch-Ostafrika.**  
In den jüngsten Erfolgen der deutsch-italienischen Kampftruppe meldet der „Pester Anz.“ ein durch ihre überstürzte neutrale Quellen gut und

kerntester Kolonialtruppen Mitarbeiter, daß sich nun mit aller Bestimmtheit herausstellt, daß der Oberbefehlshaber General Smuts im Oktober und November 1916 seine schwersten Niederlagen während seiner Offensive gegen Deutsch-Südafrika erlitten hat. Der Sieg der unter Oberst von Lettow-Vorbeck stehenden Schutztruppe über die Truppen Bothas war vollkändig. Der Feind wurde 60 bis 100 Kilometer weit verfolgt. Eine Kolonne von über 1500 Mann und eine berittene Gebirgsbatterie wurden vollkommen ausgerieben. Die Geschütze und Kriegsmaterialbeute war groß. Der Feind hatte unter der Malaria fürchterlich gelitten.

### Die Neutralen

**Zum Erlaß des Kaisers an Heer und Flotte**  
Schreibt das „Amerik. Allg. Handelsbl.“:  
„Der kaiserliche Erlaß hat auf die Antwortnote der Entente befolgsam weiterzukommen. Es ist gekommen, wie man erwartet hat. Die Stellung des Kaisers in Deutschland und dem gesamten Auslande gegenüber ist gewaltig verkehrt, und der Friedensbewegung in Deutschland das Rückgrat gebrochen worden. Deutschland muß überall, und vor allem in Amerika, an dem politischen Geschehen. Jetzt führt der deutsche Soldat mehr als je, daß ihm der Kampf unabweisbar aufgegeben wird, und er kämpft anbeirrt und tapfer weiter. Die Lage der Mittelmächte ist jetzt günstiger und kann noch besser werden, die Entente kann wohl viel schlechter dastehen als heute.“

In Washington fremdbestimmt das Ausbleiben der Verbandsantwort auf Wilsons Note je länger je härter.

### Kontrolle über die dänische Schifffahrt

Kopenhagen, 6. Januar. Die Verhärterung dänischer Schiffe auf Zeit an fremde Regierungen Bürger und Firmen wird durch Verlegung des Ministers des Innern von der jedesmaligen Erlaubnis des Handelsministeriums abhängig gemacht.

### Schiffbauern der Westküste-Werke

Der „Politiker“ wird aus London gemeldet: Der Leiter der großen amerikanischen Westküste-Steel-Compagnie, Charles Schwab, erklärte kürzlich in einer Rede in New York, daß die Westküste-Werke im Augenblick in der Lage seien, die dänischen Westküste-Werke gegenüber als die Hauptfabriken in Genua. Die Westküste-Werke wollen jetzt noch die Abteilungen für die Produktion der schlagkräftigen Kanonen erweitern und diese sollen dann die Hauptbatterien an Bord der mächtigen U-Boote bilden, die Amerika jetzt baut. Schwab leidet ferner mit, daß auf den Werken seiner Gesellschaft der dritte Teil aller Schiffe gebaut wird, die im Augenblick überhaupt in den Vereinigten Staaten gebaut werden und daß die Westküste-Gesellschaft in jeder Woche 10000 Tonnen-Danbelschiffe baut. Auch Schiffschiffe würden auf den Werken gebaut, sowie U-Boote und kleinere Schiffe. Für das Ausland seien im Augenblick 120000 Tonnen in Amerika in Bau, und die Schiffschiffe in England außerdem stark erweitert ist und Tag um Tag wächst, wird fast nicht in der Welt gebaut. Die im Krieg verloren gegangene Tonnage wieder ersetzt.

### Die Milliarden des „neutralen“ Amerika für unsere Feinde

Genf, 6. Januar. Saint Brice berichtet in „Le Journal“ die bisherige finanzielle Hilfe Amerikas für die Entente auf 300 Millionen Dollar. Demnach sind zehn Milliarden direkte Milieien. Zudem kaufte Amerika auf den Börsen von Paris und London für zehn Milliarden amerikanische Wertpapiere zurück. Ohne diese überhörsbare Hilfe hätte die Entente die Munitionskrisierungen nicht bezahlen können.

### Mißerfolge der amerikanischen Kriegsmaterialindustrie

Ein Börsebericht der „Financial News“ vom 16.12., der vom 16.12. aus New York datiert ist, enthält folgende Stelle: Viele Millionen von Gewehren haben von den Abnehmern der fremden Länder erworben werden müssen, nicht nur weil sie den Vorschriften nicht entsprechen, sondern weil sie in der Hand der Truppen wertlos, ja mehr als wertlos gewesen wären, da sie schlagkräftige Truppen zu unbrauchbar gemacht haben würden. Sollte es sich um oberflächliche Fehler gehandelt, so hätte man sicher darüber hinweggesehen, da ein so dringender Bedarf danach vorlag. Man hätte aber sehr, daß es sich um grundlegenden Mängel handelt. Die amerikanische Industrie war mit dem Uebernehmen aller Aufgaben im Zusammenhang gekommen. Aber etwas hatte man nicht kaufen können, einfach, weil es nicht da war — gelernter Arbeiter; die Bevölkerung von Gewehren, namentlich das Bohren und Maschinen der Säule, erfordern aber etwa ebenso sehr wie bei ihnen den höchsten Grad technischer Ausbildung, der in den letzten von den Westländern kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß auf Grund einiger Maßnahmen auf einen Gewinn von 15 Dollar an jedem Gewehr gerundet wurde.

### Wilson's Währungspekulationen?

Die „Aff. An.“ meldet aus New York: In Washington sind durch ein Komitee des Kongresses Untersuchungen eingeleitet worden, die feststellen sollen, wieviel gewisse Spekulationen an der New Yorker Wertpapierbörse, aber auch andere Räder, vorzeitig Informationen erhalten haben, daß Präsident Wilson an die Kriegsführenden seine Absicht mitteilte, die Währungsbedingungen im Ausland zu ändern, wobei er die Verkaufsfähigkeit an der Börse benutzte, wodurch die betreffenden Spekulationen einen Gewinn von 7 Millionen Dollar einbrachten konnten. Der Abgeordnete Wood von Indiana erließ vor der parlamentarischen Untersuchungskommission und gab die Erklärung ab, daß nach ihm ausgegangenen Informationen sowohl der Senat als auch die Präsidenten, Herr Bolling, und andere Persönlichkeiten vorzeitig in Kenntnis gesetzt worden seien. Sie hätten nichts Entgegenes zu tun gehabt, als dem Spekulationen Bernhard Baruch einen Hint zu geben. Auch Herr Dittus, der bekanntlich deutsch-englische Währungsberater des Hauses Smith, Wood & Co., und anderen Persönlichkeiten der Wall Street habe man Nachrichten zumuten lassen. Herr Bolling ist Teilhaber einer Firma in Washington. Herr Baruch gab bei der abgeleiteten Präsidentenwahl-Kampagne einen Wohlfonds von 3000 Dollar an den demokratischen Wohlfonds. Er ist mit allen Intimen des Wilson'schen Kreises sehr gut bekannt. Wilson habe ihm auch vor kurzem zum Mitglied des Nationalen Wohlfonds, der sogenannte Wohlfonds der Wilson'schen Partei, ernannt. Wood erklärte zum Schluß seiner Aussagen, es habe ihm weiteres Material in der Angelegenheit zur Verfügung. Der Vorfall hat auch ernstliche Anfechtung erregt.

## Aus Stadt und Umgebung

### Umsverhältnisse von Belgizaren unzulässig

Das Oberkommando in den Marken hat an den Ersten Vorständen des Detailhandelsverbandes folgendes Schreiben gerichtet: „Das Oberkommando hält die Bewandlung von Lebensmittelverträgen von Belgizaren, zu deren Herstellung Rohstoffe irgendwelcher Art Verwendung gefunden haben, nach der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1916 für unzulässig. Dieses gilt auch für die Belgizaren, die überwiegend aus Belgiz und nur zum geringeren Teil aus Weimarn bestehen, und für solche Belgizaren, die mit Selbe gefüllt sind. Die Handelsfirmen von Berlin und der Provinz Brandenburg sind von der Ausführung des Oberkommandos vermahnt und ersucht worden, in geeigneter Weise die diesbezügliche Auffassung den beteiligten Verbänden und Firmen bekanntzugeben.“

### Der Schatz des holländischen Hausbesitzes

Auf eine im Reichstage gestellte Kleine Anfrage hat der Staatssekretär Dr. Helfferich die Antwort erteilt, daß die Anträge des organisierten holländischen Hausbesitzes betreffend Schutz des holländischen Hausbesitzes gegen wirtschaftliche Schwereigkeiten nach Bestellung des Friedens entsprechend der wirtschaftlichen Wichtigkeit gekulder Verhältnisse auf dem Gebiete des holländischen Hausbesitzes mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit seitens der Reichsregierung geprüft werden. Eine Stellungnahme der Verbündeten Regierungen zu den Anträgen liegt gegenwärtig noch nicht vor.

### Bringt Euer goldenen Uhr- und Eorgonsketten zur Goldankastelle und bezieht dafür eiserne Ketten.

Sie sind ein Schmutz, der dem Ernst des Tages entspricht; sie werden später ein wertvolles Andenken an die jegliche schwere Zeit sein.

## Aus Provinz und Reich

### Gute Jagd

Deutsdorf, 9. Januar. Die Treibjagd in der hiesigen Mittertagsflur ergab 2100 Stück Gajen. Am Tage vorher wurden in Neustädter Flur 4000 Hühner geschossen.

### Gaserpartien

Nürnberg, 8. Januar. Die Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß im Januar im Polizeigebäude Nürnberg Gas zum Kochen oder Heizen nicht verwendet werden darf. Auch ist für Januar die Beleuchtung der Schaufenster unterlag.

### Anzeigennahme

Nürnberg, 9. Januar. Gehört hat hier der „Analer des Kaiserlich Türkischen Generalkonsulates von Hamburg“ ein und überreichte persönlich unserem Mitarbeiter, dem General der Artillerie A. v. Noehl im Auftrage des Sultans den Großherzoglichen Dementi-Orden 2. Klasse mit dem Stern als Dank und Anerkennung für die ausgezeichneten Beziehungen, die General von Noehl während seiner Wirksamkeit als stellf. kommand. General des 9. Armeekorps mit dem türkischen Generalkonsulate unterhalten hatte.

### Lieber Bier als Geld!

Gera, 8. Januar. Die Arbeiter in einer hiesigen Brauerei stellen mitten im Betriebe die Arbeit ein. Ueber die Gründe hierzu sind der Verwalter folgende geäußert: Die hiesigen Brauereien glauben, daß durch die Bierknappheit infolge Malzangehls die der Allgemeinheit auferlegte Beschämung des Biergenusses aus ihren Arbeitern gegenüber auszubeden sei, denen pro Kopf täglich 5 Liter zuzukommen, und setzte die Menge auf täglich 2 Liter herab. Der Ausfall von 3 Litern stellt jedoch in der entscheidung werden, was abzuheben ist, und der Verwalter folgende geäußert: Der Zweck der hiesigen 2 Liter wurde noch wiederholter Verhandlung von den Arbeitern ebenfalls abgelehnt und darauf die Arbeit niedergelegt.

### Morde

Dresden, 9. Januar. Der Metzlermeister Paul Lorenz erkrankte seit beiden Kindern im Alter von 5 und 8 Jahren und dann sich selber. Nachdem seine Frau vor kurzem an einer Lungenkrankheit gestorben war und da er selber lungenkrank war, befürchtete er, die Krankheit auf seine Kinder vererbt zu haben. — In der Dresdener Seide ist die Wädrin Krausewieglerin Alma Selma Krille, die vor kurzem das Gehör verlor, freiwillige Kranke. Als Vater kommt der jüdische Geschäftsmann Louis Wolff aus Sadow in Sadow in Frage. Er hat sich durch Einbruch in die Wohnung eines Papiers eines Wädrin Richard Müller zu verschaffen gemußt. Zwei Spartenhändler der Krille stellen. Auf die Ergründung des Falles sind 300 Mark Belohnung angesetzt worden.

Dresden, 9. Januar. Der des Mordes an der Krankenpflegerin Selma Krille verdächtige Sadow Wolff ist heute mittels von hiesigen Kriminalbeamten auf dem Reißbrett des Hofes hier festgenommen worden, und zwar in dem Augenblick, als er Dresden verlassen wollte.

## Gerichtszeitung

### Wie ist der Jugendverbot auszuführen?

Halle, 9. Januar. Mit der für viele Kreise interessanten Frage, wie der Jugendverbot auszuführen und auszulassen sei, hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Das Schwurgericht in Schlußwort hatte die Hinzugeh. B. von der Strafkammer, der die Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum Eltern oder deren Stellvertreter ebenfalls zugehört und zwecks Umberbreiten zu haben, irreführend. Das Mädchen war bei ihrer verheirateten Schwester, die in Schlußwort wohnte, gewesen, um dort Wäsche auszubehnen. Die Schwester arbeitet in Leipzig und hat fünf Kinder. Der Mann befindet sich im Feld. Als die 14-jährige gegen 9 Uhr ihre Arbeiten beendet hatte, wurde sie von ihrer Schwester zum

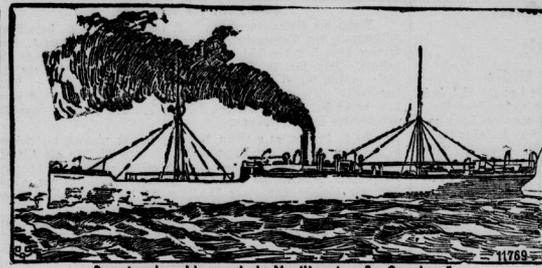


Zur Frage der belgischen Neutralität

Erinnert die „Voll. Ztg.“ an einen finanziellen Vorgang vom Anfang 1914, der damals Aufsehen erregte, aber bald wieder in Vergessenheit geriet. Die Finanzlage des belgischen Staates, so schreibt das Blatt, war kurz vor dem Kriege durchaus nicht rosig. Es schwebten alle möglichen Pläne, um die große Summe der umlaufenden Schulden zurückzuführen. Gegen Ende Januar 1914 tauchte zum ersten Male in Brüssel die Nachricht auf, daß zum Zwecke der Rückzahlung der im wesentlichen Schulden befristet sei, eine Anleihe von 400 Millionen Frank aufzulösen. Da die Gelddarstellungen in Brüssel lebhaft waren, so nahm man wohl als selbstverständlich an, daß die Anleihe in Brüssel begeben werden würde. Statt dessen wurde die Welt am 6. Februar mit der Mitteilung überrascht, daß der Baron Brothens in London 6 Millionen Pfund besigelter Bonds, Anleihen abgekauft hätten und davon 3/4 Millionen zur Zeichnung auflösten. Tatsächlich erfolgte auch bald die Aufhebung der Zeichnung, und zwar zum Kurse von 77 Prozent. Die Anleihe hatte einen so großen Erfolg, daß sie schon am Tage der Zeichnung mit 25 Prozentagio gehandelt wurde. Das war sehr auffällig. Denn die Beziehungen zu den englischen Geldmärkten waren damals besonders schlecht. Englische Kolonial- und Grafschaftsanleihen konnten kaum noch aufbewertet werden. Die „Voll. Ztg.“ machte damals mit Recht darauf aufmerksam, daß der Erfolg dieser Anleihe nur unter politischen Gesichtspunkten zu verstehen sei. Das zweite auffällige Moment aber war, daß damit seit Menschengedenken zum ersten Male eine belgische Anleihe allein in England aufgelegt wurde, und das noch dazu in einer Zeit, in der die Unterbringungsmöglichkeiten für den belgischen Staat im eigenen Lande viel besser waren als in London. Wie schließt die Zeitung aus dem belgischen Staat waren, geht u. a. schon daraus hervor, daß die belgischen Anleihen in London, die von Baron Brothens gleich mit übernommen wurden, am 25. März von der Bankfirma mit fast anhebendem Gewinn zu 80 Prozent den englischen Kapitalisten angeboten werden konnten. Wie richtig damals die „Voll. Ztg.“ die Verhältnisse beurteilt hatte, geht aus einem Artikel des „Temps“ hervor, der sich am 17. Februar in seinem Finanzteil mit der Anleihe beschäftigte und dabei bemerkenswert aus der Schule plauderte. Der „Temps“ erzählte nämlich, welchen Zweck die Anleihe hatte: sie sollte der Bezahlung der Ausfuhr von großer Arbeit dienen, die Frankreich von Belgien im Interesse der Sicherheit der französischen Vorkriegsangelegenheiten gefordert hatte. Tatsächlich hat auch Belgien den Erfolg dieser Anleihe nicht etwa zur Einlösung kurzfristiger Schulden verwandt; denn ein Teil dieser Schuldwechsel ist nach Ausbruch des Krieges notleidend geworden. Gedenkt es sich nicht, daß hier ein nichtes mehr als ein Anzeichen der Verhältnisse war, die Belgien die Anleihe in England aufnahm. So lag es mit der belgischen Neutralität aus. Belgien hat sich an Frankreich verkauft, und dieses verlangte Stellungnahme für den Fall, daß Belgien im Kriege mit Frankreich das Vorkriegsrecht durch Belgien verlangen würde. War damit im Februar 1914 in Belgien, und wohl an einen Krieg mit Frankreich? Die Franzosen aber bereiteten den Krieg mit Deutschland schon damals vor.

Wermuth gegen Vatoki.

Auf dem Städtetage hat sich bekanntlich Oberbürgermeister Wermuth über den nun angekündigten Vertrag geäußert, wonach die Gemeinden überlassen bleiben soll, ihren Bedarf an Lebensmitteln durch Lieferungsverträge aufzubringen. Er meinte vor Allem, daß der Wettbewerb der Städte die Ware verteuern, daß die schwächeren Gemeinden an die Wand gedrückt werden würden, und daß die abgeschlossenen Lieferungsverträge vielfach, wie früherzeit beim Weiskohl, vom Kreisamtsrat ausgenutzt werden könnten. Der Vatoki behauptet diese Behauptungen und bezeichnet sie als unzulässige Verfassungsverletzung einzelner Fälle. Darauf erwidert nun



Der eingebrachte russische Munitionsdampfer „Souchan“.

pulver, 137 30 cm Geschossen, 150 Zöllnern mit Säure, 1280 000 kgr. Met in Barren, 7 000 000 Eisenbahnschienen, 500 000 Eisenbahnräder und 8 000 Stück Eisenbahnstangen.

Derbürgermeister Wermuth

in einem Schreiben vom 8. d. Mts. „Euer Excellenz geneigtes Schreiben vom 5. d. Mts. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Ich bedauere darüber, daß es zu weiteren Erörterung der grundlegenden Fragen unserer Ernährungsnotwendigkeiten Gelegenheit gibt.“

Sehr wertvoll ist den Städten die Mitteilung Euer Excellenz, daß Sie die Verwirklichung der Vollmilch und Magermilch zurzeit mit allem Nachdruck betreiben und eine Verfeinerung der auf diesem Gebiete bestehenden besonderen, käuflichen Milch erwarten. Die großen Städte befinden sich in der unhaltbaren Lage, daß sie denen die Verteilung bestimmter Mengen von Milch rechtshilftig vorgeschrieben ist, ohne jede wirksame Hilfe leisten, um aus diesen alternativen Bedarfs angelegert zu erhalten. Wir bitten deshalb, die beschriebenen Maßregeln zu beschleunigen und die Milch planmäßig in den Landgemeinden ankommen zu lassen und nach den Städten weiterzuführen zu lassen. Bei der Milch hat auch eingeleitet, was ich in der Stadtverordnetenversammlung über die Preisentwicklung zu sagen hatte. In den Beratungen mit der Reichsbehörde ist und wiederholt erklärt, man sei außerstande, die Anlieferung nach den Städten zu beschleunigen und zu sichern, und erbitte deshalb für uns die einzige Hilfe darin, den Preis zur freiwilligen Anlieferung durch höhere Preise zu erhöhen. Die großen Städte sind in der Lage, die Milch allein kann sich der Städte allerdings weder hier noch bei anderen Lebensmitteln öffnen. Er hält es, solange nicht Stadt und Land geschäftlich sind, zum wenigsten für die Pflicht der Gesamtheit, fürwerts den Städten diejenige Menge von Nahrungsmitteln zuzuführen, welche zur Bevölkerung unbedingte erforderlich ist. Die Reichsbehörde hat sich jedoch über die Verteilung des Meisches nicht aufrecht. Bis er erreicht ist, bleibt nichts übrig, als auf dem nun einmal — meiner Ansicht nach mit allem Grunde — bestrittenen Wege amtlicher Erzeugung und Verwirklichung der notwendigen Nahrungsmittel unbeeinträchtigt weiterzugehen.

Demgegenüber steht im Mittelpunkt der gegenwärtigen Erörterung die Frage, ob in dem Ausbruch der Lieferungsverträge, wie Euer Excellenz ihn vorlesen, ein Schaden erwächst liegt oder nicht. Doch Euer Excellenz einen grundsätzlichen Zweifel nicht wünschen, ich noch Ihre nunmehrigen Erklärung außer Zweifel. Es bleibt nur zu erörtern, ob die Wirkung nicht dennoch eintreten wird. Der hauptsächlichste Grund, aus welchem unsere Stadtverwaltung, wie auch Euer Excellenz selbst bemerkt haben werden, sehr viele andere Seiten eine Nahrungsmittelversorgung, ist folgender: In Euer Excellenz Schreiben, aus dem ich schon, ich nicht die Nahrungsmittel, so Kartoffeln, (Kartoffel-

Seemannische Glanzleistung eines deutschen U.-Bootes.

Ein deutsches U.-Boot, das im nördlichen Eismeer operiert hatte, brachte ein voll beladenes russisches Munitionsdampfschiff, den der russischen freiwilligen Flotte angehörenden Dampfer „Souchan“ mit 3781 Tonnen in einem unserer Nordboote ein. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelst. Die Ladung bestand aus vielen Millionen und zwar 1000 000 75 cm Schrapnell, 75 000 75 cm Sprengpatronen, 100 000 7 cm Patronen, 250 000 Sünden für Sprengpatronen, 100 000 Zündkern, 125 000 Zündkern, 175 000 kg Sprengpulver, 40 000 kg Schwarzpulver, 500 000 Eisenbahnräder und 8 000 Stück Eisenbahnstangen.

Milch und auch Fleisch (Mastschweine) unter beiden der von Ihnen unrichtigsten Lebensmittelarten geführt. Einmal bei den Gesundheits- und öffentlichen Verwirklichung und der Quantifizierung und dann wiederum auf den Lebensmitteln, welche sich ihrer Natur nach für das Eintreten der Verfallsstadien zu Hochreifen und Verwässerung durch Zentrifugieren nicht eignen, und deren Beschaffenheit durch die in der Natur vorkommenden Stoffe sich nicht sicherstellen lassen. Die Zentrifugieren von derartiger Art sind bei den öffentlich verwirklichten Waren am Platze sein; jedoch nur, so daß sie einen Bestandteil der öffentlichen Versorgung bilden, und daß die Verantwortung für das Zureichen der Lebensmittel vornehmlich bei der Zentrifugierbehörde bleibt. Aus der Aufnahme und Verwirklichung, nicht aus der zweiten Klasse oder nicht die Meinung entgegen, daß die Zentrifugieren von der weiteren Feinreinigung und Verantwortung sich befleißigen kann, wenn die Gemeinden Lieferungsverträge abgeschlossen haben, ja auch dann, wenn sie die Zentrifugieren, die Gemeinden auf den Weg der Lieferungsverträge verweist.

Storvor muß auch hier dringend ermahnt werden. Bei der nach oben näher Begründung, nachdem Euer Excellenz selbst die Verwirklichung der Reichsbehörde zu unterstützen vorgeschlagen haben, nicht achtlos wäre es, wenn der feste Gang der Kartoffelbelieferung dadurch gefährdet würde, daß die Frühlingsart, mag sie nun durch Gartenbau oder sonst erreicht sein, ausbleiben und den Gemeinden überlassen wird. Das letzte Jahr hat gezeigt, daß ein äußeres schlechtes Anzeichen der Winterart, der ausländischen Frühlingsart und den im Sommer durch die Frühlingsart nicht ist, um bis zum Ende des Erntejahres zu reichen. Im laufenden Jahre wird das noch viel mehr der Fall sein, ja ich muß die Rohstoffe und müssen vielfach später noch sonstige Gemüse oder auch andersartige Nahrungsmittel in das engere System der Kartoffelversorgung einbringen können, damit der durch die Kartoffel beschaffte Nährwert auf alle Fälle jedem Stadtbewohner des Reichs taroffelartig ist, um bis zum Ende des Erntejahres zu reichen. Im laufenden Jahre wird das noch viel mehr der Fall sein, ja ich muß die Rohstoffe und müssen vielfach später noch sonstige Gemüse oder auch andersartige Nahrungsmittel in das engere System der Kartoffelversorgung einbringen können, damit der durch die Kartoffel beschaffte Nährwert auf alle Fälle jedem Stadtbewohner des Reichs taroffelartig ist, um bis zum Ende des Erntejahres zu reichen. Im laufenden Jahre wird das noch viel mehr der Fall sein, ja ich muß die Rohstoffe und müssen vielfach später noch sonstige Gemüse oder auch andersartige Nahrungsmittel in das engere System der Kartoffelversorgung einbringen können, damit der durch die Kartoffel beschaffte Nährwert auf alle Fälle jedem Stadtbewohner des Reichs taroffelartig ist, um bis zum Ende des Erntejahres zu reichen.

Dieser Punkt lautet: In habe ich unter herben Erfahrungen in der Stadtbewohner einmündigen, wenn auch nicht erschöpfend, abschließend. Sie sind nicht eine Besonderheit der Stadt Berlin. Fast alle Städte besitzen, wie entmutigend es wirkt, wenn die Gemeinde aus dem ihrer Träger, und zwar doch auch gerade der bedürftigen, sich Vereinen anerkennen hat und dann leben muß, wie eine nach der anderen von den zu haben in der Reichsstellung in Beziehung auf die Lebenshaltung der Stadt entzogen wird, die sich Mühe darum machen sollte.

Die Töchter der Frau Konsul

Roman von Fritz Gantzer.

611 (Schluß des vorigen Heftes)

Er deutete sich ihr näher auf und begann leise und doch leidenschaftlich erregt auf sie einzufahren. „Sie geben mir keine Antwort, Regine. Bin ich Ihnen als der einfache Schullehrer Otto Holleben nicht der rechte Mann? Es ist ganz gewiß nicht, aber überlassen Sie mir die Wahl. Sie haben Ehre und Herkommen mit der Liebe zu tun.“ „Nichts“ entrag es sich lenlos ihren Munde, als wisse ihr Sinnen nichts von diesem einem Worte. „Er adrepte gar nicht auf ihren Einwurf, sondern sprach in stürmischer Hast weiter. „Ich weiß es, daß man meinem Stände so vielfach gar keine Sympathien entgegenbringt, daß man ungerne spottet, uns über die Arbeit ansieht, uns Selbstgeizt nennt. Unser Streben gilt nichts... Sie wissen es, Regine, daß ich auch einer dieser Strebenden bin. Ich gab Ihnen gestern eine Probe meines Strebens und Sie müssen wissen, was Sie davon zu halten haben. Ich habe den ehrlichen Willen hinzuzukommen, mir einen Namen zu machen und Ihnen, Regine, Ihre Güte, Ihres ganzer Lebens und Ihrer ganzen Person würdig sein soll. Geden Sie mir nur ein einziges Wort, das mich helfen läßt, mit auf den Weg... Sagen Sie mir: Komme wieder, wenn du binangekommen bist. Da... Und ich will meine ganzen Kräfte einbringen, Regine, ich will nicht müde werden, ich will alles daransetzen, um dich zu erringen, Regine!“

liche, aufrichtige Herz dem Rang und Titel? Ach nein! Ich ist die Person alles. Nicht: Was du bist! Sondern: Wie du bist! Ist ihm erlösend... Ihr schönes starkes Streben in Ehren, Herr Holleben. Aber um mich zu erringen, bedürfen Sie dessen nicht. Sie würden als der einfache Schullehrer, wie Sie sagten, meiner Liebe genau so wert und würdig sein, als der berühmte Künstler, — wenn ich in der Lage wäre, Ihnen meine Liebe zu schenken. Aber ich kann es nicht.“

Sie sah sein jähres Erbleichen, das Juden, das über sein Gesicht lag, und vernahm wie ein qualvolles Stöhnen: „Wo doch nicht!“

„Ganz leicht und ichen trat sie dicht vor ihn und legte ihre Rechte auf sein Schulter. „Rein, Otto,“ sagte sie gewiß, „meine Liebe gehört einem anderen. Damit müssen Sie sich abfinden.“

„Wenn es nur nicht so schwer wäre, Regine,“ flüch er dumpf hervor. „Sie... dich aufgeben müssen, Regine, heißt, des Lebens Seligkeit begraben.“

... „Otto!“ mochte sie ernst. „Das Leben wäre arm, wenn es nur die Seligkeit der Liebe in sich schlösse. Es ist so viele andere Sätze: die Seligkeit der Arbeit, des Erfolges. Es sieht uns auch am Ende wohl einmal den schlichten Kranz des Vergessens, wenigstens den des Bescheidens. Trösten Sie sich mit mir, lieber Freund. Ich muß auch auf das Bescheiden warten.“

„Und wenn es nie kommt? Und wenn Arbeit, Erfolg, Ruhm und Ehre nichts sind? Wenn es nun doch nur eine Seligkeit des Lebens gäbe? Ja, nur gibt? Denken Sie doch an meine „Götter“, Regine!“

Sie stand im Jagen vor ihm, immer noch die Hand an seine Schulter gelegt, und senkte den Kopf tief. „Aber, er hatte ja so recht! Es gab wirklich nur eine Seligkeit! Und alles andere war Schall und Rauch, alles andere gleich Blumen ohne Duft, Tagen ohne Sonne. Die allein, die das Gedächtnis des Lebens, die Liebe, fanden, waren im wahren, seligen Glück.“

Ganz in sich versunken standen beide, schweigend und ohne Bewegung, wie zwei, die Abschied voneinander nehmen wollen und nach dem letzten Wort dem Auseinandergehen zugehen und, wenn sie es wissen, nicht wagen, es zu sprechen.

Sie vernahm es nicht, daß ein schneller Schritt näher

kam, und hörten ein leises, summenes Singen nicht, denn die selten, gewissen Schritte den Takt gaben. Erst als ein überraschender Laut halbes Erstaunens und halber Bestürzung in ihr verworrenes Sinnen fuhr, richteten sie sich jäher auf und wandten sich um.

Und nun formten auch Regines Lippen einen Laut. Er war wie ein Jubeln und Klang doch aus wie ein entsetzter Schrei. Endlich konnte sie hervorstoßen: „Sie, Herr Doktor!“ Eine purpurne Welle flutete jäher über ihr Gesicht. „Nicht mehr an Otto Holleben denken, kredite sie einen Schritt näher tretend, Heinrich Claasen die Hand hin. „D, diese freudige Heiterkeit,“ sagte sie.

Otto Holleben sah die Freude. Und er ahnte gewiß: Dieser ist, dem Ihre Liebe gehört... War sie denn endlich zu ihm gekommen, als sie von ihrem Beschwerden gesprochen? Sagen sie nicht ich und verlegen? War sie nicht peinlich verwirrt?

Und der Fremde? Dieser Doktor. Warum hatte er ihn so an, so hinter, drohend? Glaube er sich betrogen? ... Otto Holleben fand sich aus der Hölle der ihn bestürmenden Fragen und Vermutungen zu einem eigenen Gedächtnis hin. Nein, er hatte hier nichts mehr zu suchen. Und er sollte nicht länger sitzen. Macht es Regine Garding mit ihrem Gewissen ausmachen, daß sie ihm nicht die volle Wahrheit gesagt. Und als sich dann Regine nach der Begrüßung Doktor Claasens nach ihm umwandte, besah sich, ihn vorzufinden, sah sie ihm nicht mehr. Er war eben mit einer hastigen Bewegung seitwärts im dichten Buchwerk verschwunden.

„Er entsetzte sich eben, den Sie suchen, Fräulein Garding,“ sagte Heinrich Claasen langsam, eigentümlich betonend. Und in seinen Augen war etwas wie leise Traurigkeit... „Ich bedauere sehr, gestört zu haben. Hätte ich gewußt, Ihnen Ihren Begleiter zu verschaffen, wäre ich heute diesen Weg nicht gegangen, der mich am heutigen Ende zu Ihnen führen sollte, und nun schon geführt hat, ehe ich es glaube.“ Und ganz formell fragend, fügte er dann hinzu: „Wie geht es Ihnen? Ich erfuhr erst vor ein paar Tagen, daß Sie in Derbinger Behrerin seien. Und da ich ganz in der Nähe meinen Beruf ausübe, bedauere ich, Ihnen einen Besuch zu machen, um Sie nach langer Zeit wiederzusehen. Ich hätte das vor kurzem noch für mir möglich gehalten... Aber es geht mitunter merkwürdig zu.“ (Fortsetzung folgt.)

